

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLXI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Fall wird man allezeit die Wirkung eines Schwefels haben.

Der CLXI. Proceß.

Die Bereitung des Schwefels aus einem Alcohol und Acido.

Gießet acht Unzen eines höchst-reinen und vor sich ohne hinzu gethanes Alkali aufrichtigen Alcoholis in einen hohen reinen gläsernen Kolben, und tröpfet in selbiges ein reines Vitriol-Del, es muß aber nach jedem hinein gefallenem Tropfen die Flüssigkeit wohl vermischt, und ein wenig mit dem Hinein-Tröpfen inne gehalten werden: denn sonst entstehet eine hefftige Hitze, und steigen erstickende Dünste in die Höhe. Es wird also mit dem Hinein-Tröpfen so lange fortgefahren, bis eine Unze Vitriol-Del allmählig unter das Alcohol gethan worden. Diese vermischte Flüssigkeit wird einen sehr lieblichen Geruch, wie Stab-Wurz (Abrotanum) von sich geben, welchen man im ganzen Hause verspüren kan. Vor dem aufsteigenden Dunste aber hat man sich wohl in acht zu nehmen, weil er gewaltig erstickend ist, und woferne ein wenig nur dabon in die Luft-Röhre kömmt; so erreget es einen hefftigen Husten. Ja, ich halte davor, daß, wenn solcher bey dem Athemholen mit der Luft starck in die Lunge gezogen würde, daß er einen Menschen ersticken und tödten könnte. Diese Flüssigkeit wird etwas röthlich werden, selbige aber muß nachmahls fünf Tage lang in wohl verschlossenen Gefäßen digeriret, und alsdenn aus genau verlutirten Gefäßen gelinde destilliret werden, da denn ein sehr subtiler Spiritus wird übergehen, welcher die Kehle mit unglaublicher Gewalt zusammen ziehet, und eine Erstickung drohet, derselbe ist desto gefährlicher, je mehr er wegen seines lieblichen Geruchs betrüglich anlocket, starck daran zu riechen. Die Destillation kan alsdenn so lange allmählig fortgesetzt werden, bis die vermischte Materie anfänget schwärzlich zu werden. Es wird sonderlich der letzte Theil dieses herrlichen Spiritus lieblichst riechen, jedoch auch von einem

nem Acido etwas überzugehen anfangen, welches in der ersten Flüssigkeit nicht befindlich war, dahero muß die Vorlage geändert, und beständig ein gelindes Feuer gegeben werden, damit die Flüssigkeit allmählig in die Höhe steige: Denn wosfern nur ein wenig zu stark getrieben wird, so blehet sich diese so wunderbare Materie ganz auf, wird sehr dünne, übersteiget in einem Augenblick die Gefässe, und machet alles trübe. Wenn man aber gelinde destilliret; so gehet erue wässerigte stinckende Flüssigkeit in die Höhe, zugleich aber mit selbiger eine schwere, reine und helle keuchtigkeit, welche doch mit der wässerigten Flüssigkeit nicht vermischet bleibet. Wenn alle diese Flüssigkeit, und zwar mehr als die Helfte übergetrieben; so wird die Vorlage geändert, nachmahls aber wiederum von Grad zu Grad fort destilliret, und endlich das stärkste Feuer gegeben, davon abermahls ein stinckender Liquor folget, welcher sich doch mit der vorigen schwereen Flüssigkeit nicht vermischet. Auf dem Grunde aber des Gefässes bleibet eine schwarze, brüchige, saure Materie zurück, die sich zwar nicht anzünden lässet, doch aber sonst dem Schwefel in etwas gleich kommt. Auf solche Weise gehet in dieser Arbeit eine dreyfache Flüssigkeit über, welche aber von einander gänzlich unterschieden. Es wird auch ein schwefelichter Dunst erzeugt, und endlich ein fixes Ueberbleibsel zurück gelassen, welches von ganz besonderer Eigenschafft ist.

Der Nutzen.

Das allerstärkste Acidum fossile wird durch bloße Vermischung mit dem Alcohol, als dem zärttesten vegetabilischen Oele, so erhitzet, daß sich selbiges in einer vorsichtigen Vermischung fast entzündet, und ein merkliches Aufbrausen verursacht. In dem Augenblick, da die Vermischung entstehet, wird der lieblichste und sich weit ausbreitender Geruch erzeugt. So aber die Flüssigkeit gar zu lange digeriret wird, so entstehet ein garstiger Knoblauchs-Geruch. Dieser besagte liebliche Geruch führet ein erstickendes Acidum bey sich. Zuerst pfleget also hier eine spiritnöse, kräftige, erstickende, verbrennliche, säuerliche Flüssigkeit abgesondert zu werden.

ob gleich das Vitriol-Del kurz zuvor so fix war, und gar keinen kräftigen Geruch hatte. Zweitens kommt eine stinkende, schwefelige, wässerigte, saure Flüssigkeit herüber, die sich nicht anzünden lässt, ohngeacht zuvor weder in dem Alcohol, noch in dem Vitriol-Del viel Wasser anzutreffen war. Drittens gehet eine helle, schwere, wie ein Gewürz lieblich riechende und wohl schmeckende Flüssigkeit über, die sich zwar mit den ersten Flüssigkeiten nicht vermischt, jedoch aber in dem Alcohol auflösen lässt, und welche alsdenn etwas gefärbtes von dem calcinirten Golde ausziehet. Man hält daher diese Flüssigkeit vor das Vitriol-Del der Weisen, denn es ist gewiß ein süßes Vitriol-Del. Hier von kan Isaacus Hollandus, Conradus Gesnerus in Euonymo, Boyle in Orig. Form. 282. bis 290. vornehmlich aber Hoffmanni Dissert. Chem. Phys. 173. bis 180. nachgelesen werden. So zu dem schwarzen Leberbleibsel ein reines Wasser gegossen wird, so entstehet daraus fast wiederum das saure Vitriol-Del. Also siehet man, wie vielerley bey dieser Vermischung entstehe, welches man zuvor nicht vermuthen können. Sollte wohl dieser Spiritus nicht der Weisen Spiritus Vini seyn, welcher seines lieblichen und kräftigen Geruchs wegen, den er unter der Bereitung von sich giebet, und gleichsam anlocket? von welchem Lullius geschrieben. Oder ist er vielleicht der süße und kräftige Vitriol-Spiritus des Paracelsi, welchen er vor ein Hülfsmittel wider die Epilepsie gehalten? Sollte wohl nicht die damit bereitete Elixir aus dem Golde eine Art des gesuchten, und in dem Magen des Strausses digerirten Auri Potabilis Paracelsi seyn? Gewiß, diese Arbeit ermuntert die Begierigen, welche kühlich unersuchen: ob von diesen so grossen Geheimnissen etwas hieran verborgen liege? Wir aber sehen hieraus so viel, daß zwar kein vollkommenes Schwefel gegenwärtig erzeuget werde, doch aber einige Eigenschaften eines Schwefels allhier zum Vorschein kommen.